

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Emil Müller, Magdeburg. — Druck und Verlag von B. F. J. J. & Co., Magdeburg, Leipziger Straße 3. — Fernsprechnummer 1111. — Preis für den Abnehmer 1794, für den Bezugsnehmer 1794, für den Einzelnen 1794. — Zeitungsbreite 420.

Bezugspreis: Vierteljährlich 5,00 M., monatlich 1,60 M., beim Abholen von der Expedition und den Abonnenten vierteljährlich 4,00 M., monatlich 1,30 M., ohne Postgebühren. Einzelne Nummern 1 Pf. — Fernsprechnummer 1111. — Preis für den Abnehmer 1794, für den Bezugsnehmer 1794, für den Einzelnen 1794. — Zeitungsbreite 420.

Nr. 218.

Magdeburg, Sonnabend den 11. September 1915.

26. Jahrgang.

## Im Unterseeboot.

Großes Hauptquartier, 31. August.

Jugendwo an der sandigen Nordseeküste zwischen Solt und Nieport — an einem strahlenden Sonntagmorgen — fuhr es in den Hafen ein. Ein grauer Fischkutter, links und rechts eine Reihe von Lüchern, ein schmaler grauer Turmreiter in der Mitte, hinten eine rote Holzstange, an der die deutsche Kriegsflagge wehte — so steuerte es auf uns zu. Ich dachte, ein U-Boot schliche sich über dem Wasser lautlos wie ein Tier der Nacht, aber dieses zischte, jurrte, knurrte laut. „Bei ruhigem Wetter hört man sie draußen von weit her,“ sagte der junge Flaggenteufel. Vor und hinter dem Turm standen Männer, in dunkeln Anzügen ohne Kopfbedeckung. Aus dem Turm sah ein Menschenkopf. So kamen sie näher. Das Wasser rauschte über den flachen Bug. Ein junger Mann mit blauer Mütze, der vorn stand, salutierte. „Bravo, kleiner Schmidt,“ rief der Kapitänleutnant vom Ufer hinüber. Dabei dachte er an ein englisches Frachtboot von 3600 Tons. Und dann lagen sie plötzlich an der Mauer zu unseren Füßen.

Am meisten erstaunten mich die Menschen:

**bleich von der tagelangen Fahrt**

bei wenig Luft, keine wettergebräunten Seelente, sondern Maschinenarbeiter. Sie waren sechs Tage lang auf der schmalen Linie zwischen Leben und Tod gefahren, aber anstatt überquellender Freude sah ich stille Gefasstheit. Einer nach dem andern tauchte aus dem grauen Fische herauf, aber niemand lachte. Ein Geschlecht von stummen Helden. Der Kommandant trat zu uns. Auch er in seinem schmuddigen Dienstanzug neben den blauweiß glänzenden Sonntagsuniformen seiner Kameraden wie ein praktischer Ingenieur aussehend — sein Anzug fleckig von Öl —, sein Gesicht etwas ruppig, weil tagelang nicht rasiert —, auch er bleich und ziemlich schweigmäßig. Das erste, was er fragt, ist der Name des bei Horns Riff gesunkenen englischen Kreuzers. Von seiner eben beendeten Fahrt sagt er nichts. Wiergends habe ich so viel Schweigmäßigkeit gesehen wie bei den U-Boot-Leuten. Nur einmal, als er die Nordseekarte von einer Hand in die andere nimmt, zeigt er seinem Nebenmann einen rot angezeichneten Punkt der englischen Küste. Der Nebenmann knipst mit dem Finger und klopft ihn auf die Schulter.

Langsam schlendern wir über den Platz. Die eben angekommene Bekanntschaft verschwindet im Vadehaus. Wir werden einem U-Boots-Kommandanten vorgestellt, der uns mit in sein Boot hinunternehmen will. Wiederum ein junger, ein ganz junger Mensch. Nirgends habe ich so viel Jugend in verantwortlichen Stellen gesehen wie bei unserer Marine. Torpedoboots- und U-Boots-Kommandant, Marine-Flugplatzleiter und Luftschiffführer, die meisten sind blutjung, manchmal ohne die Würde der „Anciennität“ (Gott sei Dank), aber immer mit dem Schwung und der Eingabe und dem Stolz, so jung und schon zu so Großem berufen zu sein. Und dann kletterten wir über ein schmales Brett in den

**Turmreiter des grauen Fisches hinein.**

Es lag still an der Mauer. Die Wellen ebten leise und leicht über seine breite Nase.

Au der größten dicken Stahlstange, die oben das Periskop trägt, mich festhaltend, zwänge ich mich durch einen engen Güterring hinunter, und stehe inmitten eines elektrisch erleuchteten Wirrwarrs von Röhren, Zählrädern, Kurkeln, Drähten, Zahnrädern, Nadelketten, Manometern, Ventilstangen, Schwungrädern, Akkumulatoren, Sicherungen, Transformatoren, bekannten und unbekanntem Heilmitteln. Trotz der frischen Luftzufuhr von oben liegt der Druck der Luft zuerst drückend auf unserem Atmen. Da ich aufricht stehend mit dem Kopf an die drahtbespannte Decke höre, sehe ich mich auf eine schmale, mit braunem Wachsdruck bedeckte Seitenbank, und ganz allmählich in großen Hürden werden mir nun die einzelnen Maschinen klar.

Der junge Kommandant erklärt sein Boot. Manche allzu neugierige Frage beantwortet er mit einem lächelnden Achselzucken. Er klopft an eine Stelle: „Hier liegen die Tanks, die mit Wasser gefüllt werden, wenn das Boot unter taucht.“ Er klopft auf eine Maschine: „Diese Maschine presst das Wasser aus den Tanks hinaus, wenn das Boot wieder in die Höhe soll.“ „Hier produzieren wir brauchbare Luft, wenn wir zu lange unter Wasser liegen.“ Dann macht er uns die Steuerung klar: wie der Flugapparat immer einfacher wird, immer mehr den natürlichen Steuerungsmethoden des Vogels sich nähert, so das U-Boot dem des Fisches. Gleich einer Fregatte hin und her, auf und ab schnellen zu können, das ist das Ideal der U-Boot-Steuerung. Und in verblüffend schneller Zeit konstruierten unsere Ingenieure das, was die Natur ihren Wesen erit durch jahrelangebelange Anpassung und Vererbung beigebracht hat.

In diesem schmalen Raum ist für getrennte Offiziers- und Mannschaftsräume kein Platz. Wie in der vordersten Feuerlinie des Grabenkriegs schafft hier das enge Zusammenleben in ständlicher Gefahr eine echte Arbeitsgemeinschaft. Und noch eins fiel mir auf. Das Volk schafft sich seine Helden selber, eigenwillig, in Eigenmacht. Es identifiziert heute die Erfolge der U-Boot-Waffe einfach mit diesen jungen, frischen Bootsführern, deren Figuren so recht für Massenliebe geeignet sind. Ein einziger Blick in das U-Boot zeigt jedoch, wie viel sichere

**technische Hände hier zusammen arbeiten**

müssen, um überhaupt die Grundlage irgendeines Erfolges zu sichern. Wie bei keiner andern Waffe ist hier jeder einzelne von unersetzbarem Werte. Neben dem natürlichen Führer hat der technische Leiter hier überragende Bedeutung. Und für das bewundernde Auge tauchen hinter ihm auf all die Hunderte von technischen Präzisions-Arbeitern, die in den letzten 20 Jahren emsig und heimlich gearbeitet und von denen viele bei uns und anderswo ihre Verdienste mit dem Tode bezahlt haben.

Wie wir in dem Bunde des grauen Fisches umherkriechen und seine Wände mit den Augen betasten — wir sehen das Schallrohr, durch das der Kommandant mit den Schiffen redet, wir sehen ein paar Gewehre hängen, wir sehen Schwimmwesten, wir sehen durch das Periskop den Horizont — aber immer läßt uns der Gedanke nicht los an

die schwerste Stunde dieser kleinen Boote, immer schwebt durch diesen engen Raum

**der schwarze Gedanke an den Tod.**

Vielleicht ist die Rechnung falsch. Vielleicht ist der Sturmangriff eines einfachen Musketiers nach 6 Stunden Trommelfeuer „gefährlicher“ als eine U-Boot-Fahrt in die Arktische See. Dennoch, wir blicken auf diese U-Boot-Matrosen, die da fest an den Licht- und Luft-Maschinen herumrumpfen, mit besonders liebevollen und sorgvollen Gedanken. Ein 28 Zentimeter Geschütz ist schließlich daselbe Wunder wie dieser graue Fisch. Aber über diesem grauen Fisch und seinen Leuten liegt das Unheimliche, das Kältehaite alles Neuen, das wir noch nicht ganz begriffen haben.

Wir sind gerade beim Kanariskop und schauen über dies lange, verschiebbare Stiel-Ruge, dessen Bechluss auch zurzeit das Ende des Bootes bedeutet, als sich plötzlich oben im Freien ein lautes Rufen von Hurra und Bravo erhob. Wir kletterten schleunigst hinan und sahen von demselben ein zweites Boot herantreiben. Die Besatzung stand an Deck und winkte. Am Ufer, wo sich jetzt eine ganze Reihe von U-Boot-Leuten eingeklinken hatte, schaute man in die Hände und salutierte. Das Boot mußte etwas Großes vollbracht haben, denn als der Kommandant das Ufer betrat, wurde er von allen Seiten umringt und beglückwünscht. Auch er sah aus wie ein Arbeitsmann. Das einzig Glänzende an ihm war das Eisene Kreuz auf der linken Brust. Auch er hatte eine Seekarte in der Hand. Und auch auf seiner Seekarte war hier und da ein rotes Zeichen.

Jetzt erzählt der Flaggenteufel von den Schwierigkeiten des modernen U-Boot-Krieges, von den wütenden Kämpfen mit den zahllosen kleinen bewaffneten englischen Fischdampfern, mit Drahtsperrern und Drahtnetzen. Er erzählt von Abenteuern, bei deren Nachhören es uns

**eiskalt über den Rücken läuft**

und von denen nach dem Kriege viel Zeit sein wird, zu berichten. Aber von einem U-Boot erzählt er eine Geschichte, die wie eine alte Sage klingt. Dem U-Boot war plötzlich mitten im feindlichen Seegebiet der Kompass zertrümmert. Ohne Verbindung mit andern deutschen Einheiten — weitab von der deutschen Küste — trieb es ziellos umher, unfähig weder über noch unter Wasser die Heimat zu erreichen. Da gelangt ihm die funktentelegraphische Verständigung einer deutschen Station. Plötzlich weiß man zu Hause, daß draußen viele hundert Seemeilen weit eins von untern kleinen grauen Fischen hilflos treibt. Was tun? Schiffe tun: Kreuzer, Torpedoboot, unmöglich. Endlich erklärt sich ein

**Marineflieger bereit, das Boot zu suchen.**

Mit Hindeseile stürmt er von der Küste auf — über die endlos leere graue Fläche, über feindliche Vorpostenboote und feindliche Geschwader hinweg — bis er an der angegebenen Stelle das Boot findet. Der Flieger geht in kurzen Spiralen bis fast aufs Meer — ein paar Mufe, ein Hurra, ein paar Flaggensignale — dann wendet er langsam um — und dann folgt der graue Fisch der Spur des weißen Vogels, bis endlich beide die heimatische Küste erreichen.

Dr. Adolf Koefer, Kriegsberichterstatter.

## Meuterei im belgischen Heere?

Der „Tribune“, dem Organ der antiparlamentarischen Minderheit der Arbeiterschaft Hollands, geht von der Frage aus, das Schreiben eines belgischen Soldaten zu, das sensationelle Mitteilungen enthält. Die Aufschrift ist vom 1. August dieses Jahres datiert und lautet:

„Was die Verfassung der belgischen Soldaten anlangt, so ist sie den Umständen entsprechend in militärischer Hinsicht soweit nicht als schlecht zu nennen, da doch bis jetzt die Mehrheit nach den Laufgräben marschiert. Doch trotzdem viele bereits erschossen worden sind, erhöht sich die Zahl der Weigerungen. Dies ist vor allem kennzeichnend für die Regimenter, die die schlechtesten Abschnitte in diesem Belagerungskrieg haben. Zugleich ist bemerkenswert, daß die Grenadier-Regimenter, vor denen wir als Antimilitaristen vor dem Kriege die meiste Furcht hatten, daß sie unsere aktiven Bewegungen, Streife, Demonstrationen, in Blut erstickten würden, wie unangenehm sind: Da kamen die Weigerungen massenhaft vor, besonders bei den sogenannten Kriegswilligen und den Rekruten. Die hielten den Abschnitt von Dismuiden nach der

großen Schlacht an der Meer bis Februar dieses Jahres, beinahe ohne einen Schuß abzugeben. Sie drängten selbst indirekt darauf hin, daß auch die Artillerie weniger feuern sollte. . . .

Am Februar war Stellenwechsel durch die für den belgischen Militarismus hartnäckige 5. Division, 2. und 3. Jäger zu Fuß und das 1. Linienregiment. Aber dann begann das „Spiel“: Offiziere, in ihrem Eifer dem Hauptquartier zu Diensten zu sein; die Soldaten schlief die Befehle ausführend, gewaltig „strebend“, aber häufige Todesfälle. Dies letztere so sehr, daß man nach 2 Monaten bei der „Elitegruppe“ der Jäger so starke Weigerung fand, noch nach der Feuerlinie zu gehen, daß einige Erschießungen, Strafen und andres nichts fruchteten. Sie schickten eine große Anzahl von

Offizieren nach der andern Welt,

wofür man beinahe 200 Soldaten festnahm, in „Ruhestellung“ schickte, um die „Moral“ etwas zu verbessern. Beim 1. Linienregiment fielen keine Offiziere, ergaben sich aber zahlreiche Soldaten den Deutschen.

Die 2. Division hält den Abschnitt rechts von Dismuiden bis Ruost befestigt. Sie besteht aus dem 5., 6. und 7. Linienregiment. Das letztere, das vor 6 Wochen den am wenigsten guten Teil angewiesen bekam, weigerte sich, diesen zu beziehen. „Ruost war die Lösung.“ Und die schärfste Lösung, die in wenigen Fällen unter den Rekruten vorkam, war: nicht mehr kämpfen! Wieder mußte abgelöst werden.

Das Wetter brach los beim 5. Regiment. Es weigerte sich, zu marschieren. Zum Schluß plötzlich der Befehl, sich zurückzuziehen. Hier keine Rekruten, sondern ältere. Viele Beurteilungen folgten vor dem Kriegsgericht. Bei den Karabinieren mit den Grenadieren in der 6. Division eben so starke Dienstverweigerung. Viele schickten sich selbst Augen in den Kopf. Bei einem solchen Falle war ich anwesend. — Ich werde sehen, das im „Jungen Sozialist“ (Organ der holländischen Jugendorganisation) zu veröffentlichen. Natürlich Kriegsgericht und Beurteilungen an der Tagesordnung.

Zu der 3. Division, der sogenannten am „glänzenden“ sich schlagenden „unserer“ Heeres, mit ihrem 9., 11. und 12. Regiment,

und den 1. und 4. Bögern zu Fuß, ist nicht weniger das 9. das ausgezeichnetste. Doch gibt es

so viele Dienstverweigerungen,

daß fast kein einziger ungestraft bleibt. Man fürchtet selbst, die einmal Gefangenen noch zurückzuhalten, da es sicher ist, daß binnen einem Monat der Übergang Teil starker gestraft, gefangengesetzt werden muß. Das Kriegsgericht fürchtet man nicht mehr.

Fest steht, daß von unserm ganzen Heere, Fußvolf, Artilleristen, Kavallerie, Train und hinter der Front, wovon die vier letztern es im allgemeinen verhältnismäßig gut haben, wenigstens 10 Prozent Gefangnisstrafe erhielten, wovon die meisten über fünf Jahre hinausgingen. Viele von diesen weigerten sich noch, wieder nach der Front zurückzulehren und verlangten, gleich ihre Strafe abzuschließen, was im allgemeinen verweigert wird.

Durchaus sicher ist das Vertrauen zur belgischen sozialdemokratischen Partei gebrochen, aber gleichzeitig ist das Wirkungsbereich des Sozialismus nicht allein erweitert, sondern für unsern Kampf in Belgien verbessert, denn es steht fest, daß jeder Soldat mehr vom Frieden hält als früher, eifriger danach trachtet; die Tendenz nach dem Frieden hat im belgischen Heere die Oberhand. Sollte eine antike Bewegung von hier in Belgien ausgehen können, dann steht fest, daß man hier in Belgien längst aufgehört hätte, Krieg zu führen,

daß man hätte schluss machen oder ohne Mannschaften hätte kämpfen müssen. Energetischer Verteidiger des Friedens gibt es gegenwärtig nicht, als unsere Mannschaften sind. Viele wollen den Durchbruch der Deutschen, andre sind stolz auf unsere Linie, diese bilden aber die Minderheit. Die meisten nehmen jetzt an, daß der Krieg das Werk der Kapitalisten ist, daß die Lösung „Vaterland“ falsch ist und halten für den Zweck des

Krieges . . . die Arbeiterbewegung zu demokratisieren und zu zerschlagen.

Dieser Brief, den wir nach dem Zürcher „Vollrecht“ wieder geben, ist reichlich verworren in seinen Schlussfolgerungen wie in manchen Motiven, die er den belgischen Soldaten unterschiebt. Es leuchtet deutlich das Bestreben hervor, den sozialdemokratischen Parteiorganisationen und Führern Hollands wie Belgiens einzuschüchtern. Der Schreiber gehört zu den konfusem Spudialisisten wie das Amsterdamer Blatt, das seine Aufschrift gebracht hat.

Auf seine Angaben legen wir im allgemeinen daher wenig Wert. Aber er kann sich nicht alle Tatsachen, die er anführt, er nicht über konzentriert haben. Und wenn nur ein Behauptung von dem wahr ist, was er mitteilt, so wirkt das Schlaglichter auf die innere Beschaffenheit des belgischen Heeresrestes, die bedauerlich sind für die Frieden und Leiden, die im flandrischen Schlamm stecken und frieren und leiden.

Aus diese Grunde haben wir den Brief abgedruckt.

# Was der Krieg bringt.

## Erfolg in den Argonnen.

Die Oberste Heeresleitung berichtet am Donnerstagabend über einen großen Erfolg in den Argonnen:

In den Argonnen brachen gestern nordöstlich von Riemelt-Chateau unsere Württemberger und Lothringer Regimenter zum Angriff vor. Die durch die Artillerie vorzüglich unterstützte stürmende Infanterie setzte sich auf einer Frontbreite von über zwei Kilometern und einer Tiefe von 300 bis 500 Metern in den Besitz der feindlichen Stellungen und mehrerer Stützpunkte, darunter des von den Franzosen viel genannten Fortes Marie Thérèse. 30 Offiziere, 1900 Mann wurden gefangen genommen, 48 Maschinengewehre, 54 Minenwerfer, eine Revolverkanone erbeutet.

Künftig wurde der französische General Sarraill wegen seiner Mißerfolge in den Argonnen an die Dardanelen versetzt. Sein Nachfolger, der General Humbert, der die Deutschen aus dem Argonner Wald vertreiben sollte, schneidet nicht besser ab.

## Vom italienischen Kriegsschauplatz.

Der österreichische Generalstab berichtet am Donnerstagabend über die Vorgänge auf dem italienischen Kriegsschauplatz:

Die allgemeine Ruhe hält an. Am Rande von Schlumberger vertrieben unsere Truppen schwächere feindliche Abteilungen, die gegen unsere Voponstellung vorrückten, durch Feuer; ebenso wurden zwei italienische Kompanien, die im Karabagebiet einen unserer Stützpunkte angriffen, zurückgeschlagen. Feindliche Patrouillen, die den Monte Chiadensis erstiegen wollten, wurden abgeschossen.

Die italienischen Blätter dementieren mit einem großen Aufwand von Entrüstung die Mitteilung des Wolfischen Telegraphenbureaus, daß an der schweizerischen Grenze italienische Truppenansammlungen geplant seien. Der „Corriere della Sera“ bezeichnet die Meldung als schamlose Erfindung, um die Schweiz aufzuheizen, während doch Frankreich und Italien die Neutralität der Schweiz wiederholt anerkannt und garantiert hätten. Außerdem wäre ein Angriff auf die Schweiz militärisch völlig absurd.

## Dubno erobert.

Von dem wolhynischen Festungsdreieck ist jetzt die zweite Ecke genommen worden. Jetzt wurde zuerst niedergelegt und jetzt ist Dubno gefolgt. Der österreichisch-ungarische Generalstab bringt diese erfreuliche Kunde am Donnerstagabend:

Unser Angriff in Wolhynien schreitet fort. Weiter wurde die russische Front nördlich von Dniza durchbrochen. Dubno, der zweite Punkt des wolhynischen Festungsdreiecks, ist genommen. In die Stadt ist gestern nachmittags österreichische Landwehr-Kavallerie eingerückt. Die fluchtartig liegenden Speerforts sind in unserm Besitz.

Die Armee des General v. Boehm-Ermolli ist bis an die obere Krwa und über Nowo-Melkinez vorgedrungen. Die russischen Kräfte, die im Raume westlich von Trembowla über den Sereth vorgebrochen sind, wurden größtenteils wieder zurückgeworfen. In den Kämpfen, die hier gegen die feindliche Heberzahl stattfanden, griffen deutsche Gendarmen unter dem Obersten v. von . . . an dem unteren Sereth . . . verhältnismäßig Ruhe.

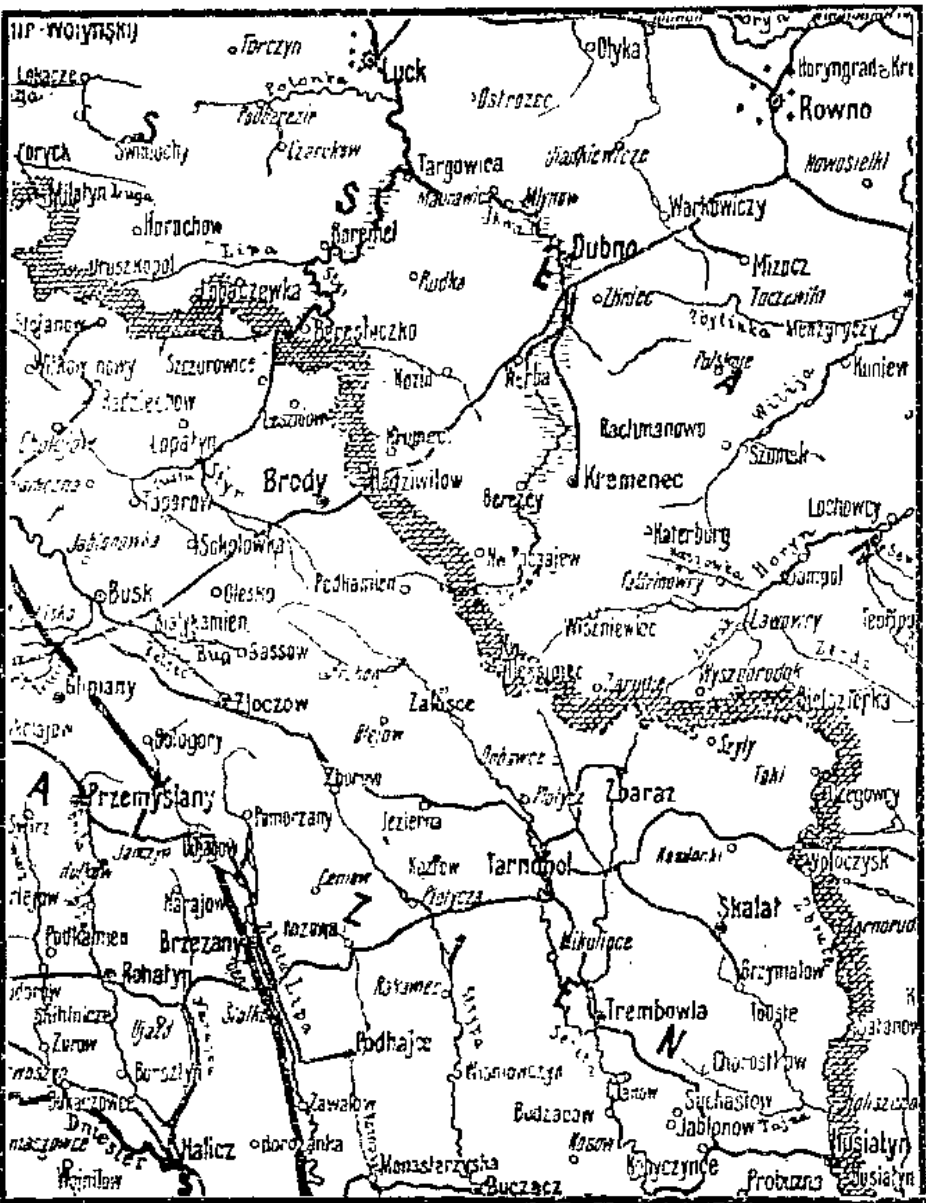
Bei der gestern berichteten Eroberung der feindlichen Stellungen von Nowo-Silka-Kostjukowa hatte die im Kampfe zu Fuß von dem Feldmarschalltennant v. Brudermann geführte Kavallerie hervorragenden Anteil. Von den im Tscholba-Gebiet kämpfenden österreichisch-ungarischen Streitkräften gewannen Teile die Gegend von Michalin südlich von Roszany.

Von dem befestigten Gelände östlich der galizischen Grenze, aus dem heraus die Russen ihren ersten erfolgreichen Einfall in Galizien unternahmen, bleibt jetzt nur noch der Platz Nowno in ihrem Besitz. Es ist gar keine Frage, daß auch dieser bald fallen wird. Vorher aber macht sich der Sieg über Dubno an der Serethfront fühlbar. Hier haben die Russen kräftige Vorstöße unternommen, die sich sogar bis zu lokalen Erfolgen steigerten. Südlich von Tarnopol haben sie vorübergehend das Westufer des Sereth wieder erreichen können. Noch weiter südlich ist es sogar noch nicht gelungen, sie auf das Ostufer zurückzutreiben. Der Kampf mit ihrer starken Hebermacht ist dort noch im Gange.

Aber diese lokalen Erfolge haben nichts zu sagen. Selbst wenn dort die Russen weithin Boden gewinnen sollten, würde der Erfolg nicht zu behaupten sein, denn von Norden her droht durch den Verlust von Dubno eine böse Flankenbedrohung. Die Deutschen und Oesterreicher haben nur nötig, sich am Sereth frontal einzigermaßen zu behaupten, was auch einer Minderheit möglich ist, und die Russen müssen trotzdem in einigen Tagen das Ufer des

Sereth verlassen und über den Grenzfluß auf russischen Boden treten. Den Flankendruck vom Norden hält auch eine Hebermacht nicht aus.

Aus dem kleinen örtlichen Erfolg südlich von Tarnopol hat der russische Generalstab in aller Eile einen großen Sieg über die Deutschen gemacht. Seine Angaben sind, wie die deutsche Heeresleitung schon bekanntgegeben hat, glatt erfinden. Zur höheren Ehre des Haren, der ja den Oberbefehl übernommen hat und dessen Wirken sich doch gleich



durchsetzen muß. Die Bierverbandspreise wird sich an dem großen Siege, der nicht erfodten ist, in all ihrem Leid aufdrücken und nicht merken oder doch die Leser nicht merken lassen, daß sie amtlich gestoppt worden sind.

Nebrigens sind die Russen am tätigsten in der Abwehr auf ihren Flügeln. Was vom Sereth gilt, hat auch an der Düna und der Suwenta bis westlich von Wilna Geltung. Dort haben die Deutschen sich gegen schwere Hebermacht zu behaupten, so daß sie nicht recht vordringen können. Die deutsche Heeresleitung berichtete am Spätnachmittag des Donnerstag:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Von der Düna bis östlich von Dniza keine wesentliche Veränderung.

Zwischen Jeziora und dem Niemien wehrt sich der Gegner hartnäckig. Unsere Truppen nähern sich Stibel.

Südlich des Niemien erreicht der Feind der Niederlage durch die Zewianta; auf dem Westufer halten wir noch Nachhut.

Die Heeresgruppe machte 3550 Gefangene und erbeutete zehn Maschinengewehre.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Auch hier ist die Zewianta an den meisten Stellen unter Kämpfen mit feindlichen Nachhut erreicht; südlich von Roszany ist der Hebergang über die Roszanta erzwungen.

Oesterreichisch-ungarische Truppen gehen weiter durch den Wald nordöstlich von Sielec vor.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madenjan.

Bei Chomsk ist das Nordufer der Tscholba gewonnen. Durch unser Vorgehen nach Norden gedrängt, räumte der Gegner seine Stellungen bei Bereza-Kartuska.

Zwischen dem Sporowik-See und dem Dniepr-Bug-Kanal haben wir weiter Boden gewonnen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Der südlich von Ostrow über den Sereth vorgebrachte Feind ist auf seinen Nordflügel zurückgedrungen.

Trotz des erzwungenen Zurückweichens im Norden ist die strategische Stellung der Deutschen ganz vorzüglich. Ihr schnelles, unaufhaltbares Vordringen durch die Sumpfgenden der Mitte verspricht noch bedeutende Gewinne. Vergessen wir dabei nicht, daß diese guten Ausichten nur durch gewaltige Marschleistungen auf moorigen Straßen und durch Bewältigung unerhörter Strapazen möglich werden. Keine Siegesnachricht darf aus Ost oder West kommen, ohne daß das Herz der Daheimgebliebenen gegen die Verteidiger des deutschen Bodens von Dank überfließt.

## Der Luftangriff auf England.

Außer der gestern bereits veröffentlichten amtlichen Meldung über den Zeppelinangriff auf die englische Küste wird im Tagesbericht der Obersten Heeresleitung noch folgendes mitgeteilt:

Während der Nacht von vorgestern zu gestern wurden in London die Docks sowie die folgenden Cafenaulagen und deren Umgebung ausgiebig mit Spreng- und Brandbomben besetzt. Die Wirkung war recht befriedigend. Unsere Luftschiffe sind trotz heftigster Beschichtung ohne jeden Schaden zurückgekehrt.

Deutsche Flugzeugabwehr griffen Nancy an. Wie das Londoner Pressebureau mitteilt, wurden beim letzten Zeppelinangriff zwanzig Personen getötet, 14 schwer verwundet und 72 leicht verletzt. Alles seien Zivilpersonen, mit Ausnahme von 4 Soldaten, von denen einer getötet und 3 verwundet wurden.

## Die Torpedierung der „Bordeaux“.

Der Dampfer „Bordeaux“ hatte Ziffi am 2. September morgens 12 Meilen vom Kap Courbe Pointe de la Goubre, als ein Kanonenschuß auf ihn abgefeuert wurde. Der Kapitän befahl, mit Vollampf weiterzufahren, aber das Unterseeboot setzte sein Feuer fort, wobei der Dampfer drei Granaten getroffen wurde. Das Unterseeboot manövrierte, um das Schiff von der Seite zu fassen. Eine Granate drang unter der Wasserlinie ein, und der Dampfer „Bordeaux“ begann sich nach Steuerbord zu neigen. Der Kapitän ließ jetzt drei Rettungsboote zu Wasser, in welchen die Besatzung Platz nahm.

Das Unterseeboot näherte sich und torpedierte den Dampfer. Das Schiff legte sich nach Backbord über und ging unter, da es ein ungeheures Leck erhalten hatte. Das Unterseeboot blieb an der Stelle, bis der Dampfer untergegangen war, und verschwand sodann nach Norden.

Das Unterseeboot hatte, wie die Agence Havas, die diesen Bericht verbreitet, behauptet, keine Flagge gesetzt, war grau angestrichen und hatte weder ein Abzeichen noch eine Nummer. Die Besatzung des Dampfers wurde von einem Lotsendampfer aufgenommen und in Noyan gelandet.

## Die diesjährige Kartoffelernte.

Es liegen aus den letzten Tagen Feststellungen vor, die erkennen lassen, daß die Kartoffelernte diesmal für neue Teile des Reiches geradezu Rekordzahlen erwarten läßt. So ist von einem beamteten Landwirt (laut „Münchener Anzeiger“) im Stadt- und Landkreis Münster festgestellt worden, daß dort der Morgen im Durchschnitt 137 1/2 Zentner bester Speisepotatoffeln ergibt. In derselben Gegend war der Durchschnittsertrag 1911: 79 1/2 Zentner, 1914: 87 Zentner pro Morgen. Bisher sind die Verluste durch Krankheit sehr gering.

Es muß an diesen Feststellungen etwas Wahres sein, denn die Preise in einigen nordwestdeutschen Gemeinden trotz der Versuche, sie zu halten, schon auf drei Mark herunter. Unter diesen Umständen wäre es natürlich verfehlt, wenn die Gemeinden sich jetzt schon hinsichtlich der Kartoffelversorgung festlegen wollen. Es kann doch erwartet werden, daß das Reichsmaßregeln einleitet, die unter allen Umständen Hebervorteilungen der Verbraucher mit der Gemeinden ausschließen.

## Das kommende Zigarettenmonopol.

Die „Tägl. Rundsch.“ schreibt: Ueber ein Reichszigarettenmonopol sind vor kurzem hier und da nähere Angaben, die aus parlamentarischen Kreisen stammen sollen, gemacht worden. Danach würde man etwa 15 Großfirmen mit ungefähr je fünf verschiedenen Marken selbstständig bestehen lassen. Die gesamte Erzeugung dieser Firmen würde an die Regierung abzugeben sein, und die Regierung würde die Zigaretten an die errichtenden Niederlagen leiten, von denen dann der Kleinhandel seinen Zigarettenbedarf zu beziehen hätte.

Dazu können wir folgendes mitteilen: Mit einem Reichszigarettenmonopol ist nach dem Kriege gar nicht zu rechnen. Darüber aber, wie dieses Monopol beschaffen sein wird, ist bisher nicht einmal beraten, geschweige denn entschieden worden. Das im bisherigen russisch-polnisch eingeführte Zigarettenmonopol ist ein Handelsmonopol, bei dem Deutschland und Oesterreich in freien Wettbewerb miteinander treten. Neue Angaben gehen von der Voraussetzung aus, daß auch das im Deutschen Reich einzuführende Zigarettenmonopol ein Handelsmonopol sein werde. Einzuweilen ist aber die Voraussetzung nicht gegeben.

# 2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 213.

Magdeburg, Sonnabend den 11. September 1915.

26. Jahrgang.

## 13. Sitzung der Stadtverordneten.

Magdeburg, 9. September 1915.

Die Sitzung wird um 4 1/2 Uhr eröffnet. Die eingelassenen Eingänge sind ohne weitläufiges Interesse. Die ersten Punkte der Tagesordnung betreffen Mitteilungen über Jahresberichte und mehrere Verstärkungen einiger Ausgaben. Sie werden ohne Widerspruch erledigt. Die Zustimmung zur Abweisung von Strafen aus den Bezirken 22 und 23 und Bildung eines neuen Stadtbezirks daraus mit der Bezeichnung 22a wird erteilt. Der Gewährung einer Unterstützung von 600 Mark jährlich an die katholische Pfarrgemeinde zu Magdeburg-Neustadt zur Unterstüfung des von ihr unterhaltenen Schwefelbrennhauses mit Kinderbewahranstalt wird zugestimmt.

Stadtv. Dr. Brandt befragt die Stützung eines Preises von 1000 Mark für die Preisauschreiben zur Verbesserung der Erfindungen für Kriegsvorrichtungen. Stadtv. Haupt (Soz.) bemängelt, daß die Vorlage in der erst vor einigen Tagen abgehaltenen Sitzung des Kriegsausschusses keine Erwähnung gefunden habe. Redner beantragt Einlegung einer Kommission. Stadtv. Vartels ist der Meinung, daß die Vorlage auf diesem Gebiet eigentlich Sache des Staates sei. Nach längerer Debatte wird die Vorlage angenommen, die Wahl einer Kommission abgelehnt. Die geforderte Summe soll aus dem Titel Insgesamt genommen werden.

### Erhöhung der Kriegsunterstützung.

Ueber die Beschlüsse des Kriegsausschusses die Erhöhung der Kriegsunterstützungen betreffend äußert sich namens des Magistrats Oberbürgermeister Reimarus. Die zuständigen Instanzen haben sich mehrfach und eingehend mit den zu zahlenden Unterstüfungen beschäftigt. Diese Instanzen sind zu der Ueberzeugung gekommen, daß mit Rücksicht auf die Steigerung der Lebensmittelpreise eine Erhöhung bei den Unterstüfungen eintreten muß. Magistrat und Kriegsausschuß halten es für ihre Pflicht, gerade auf diesem Gebiet nicht zu sparen, und wenn die Schulden noch größer werden sollten. Die Erhöhungen sind so beschloffen, daß sie hoffentlich Beiriedigung bei den zu unterstüfenden Familien auslösen werden.

Stadtv. Paul führt des näheren aus, daß der Kriegsausschuß ab 1. Oktober eine Erhöhung der Unterstüfungen um rund 25 Prozent in Aussicht genommen hat. Es würde dies eine monatliche Mehrausgabe von 150 000 Mark ausmachen. Diese Erhöhung würde auch eintreten, ob der Staat die von ihm gewährten Unterstüfungen einführt oder nicht. Die Erhöhung soll wie bisher nach der Kopffzahl der betreffenden Familie berechnet werden. Im Durchschnitt würde mit oder ohne die Erhöhung der Reichsunterstüfung auf jede Familie etwa 10 Mark fallen. In Fällen besonderer Not sollen besondere Unterstüfungen gewährt werden. Ebenso sollen die bisherigen Unterstüfungen für die Familien der im Felde stehenden städtischen Arbeiter erhöht werden. Wo der Ernährer gefallen ist, solle eine besondere Fürsorge eintreten.

Die Erhöhung der Unterstüfung wird ohne Debatte einstimmig beschloffen.

Stadtv. Stark beantragt die Bewilligung einer abermaligen Beihilfe von 1000 Mark an den Ausschuß zur militärischen Vorbereitung der Jugend.

Stadtv. Haupt (Soz.) spricht für Ablehnung mit Rücksicht auf die Gefahren, die der Jugend drohen, wenn sie zu früh mit Schießgewehren ausgerüstet wird. Die Art der Uebungen, wie sie jetzt beliebt werden, seien geeignet, das Familienleben zu stören. Die Nachtübungen der Jugendwehr seien eher schädlich als nützlich. Stadtschulrat Dr. Nordmann tritt den Ansichten des Stadtv. Haupt entgegen. Ein Gesetz bekommen die Jugendlichen nur dann in ihre Hand, wenn sie unter Aufsicht auf den Scheibenstand gehen. Jüngere Jugendliche Interpellationen wegen seiner Stellung zur freiwilligen Gemeinde hätte er. Redner, nicht zu fürchten. Der Vorlage wird schließlich zugestimmt.

Stadtv. Wittich beantwortet die Verpachtung des 25 a 60 qm großen Geländestücks östlich der Straße vom 1. Oktober 1916 bis 30. September 1922 an den Basenaltstbesitzer Gustav Meißner für jährlich 500 Mk. Pacht. Die Veranmlung stimmt zu. Die Ermäßigung der Pacht für den Herrenkrug-Kennplatz auch für 1913 wird nach einem Bericht des Stadtv. Miller gutgeheißen.

Stadtv. Hud berichtet über die anderweitige Festsetzung des Dienstentkommens der städtischen Vollziehungsbeamten für die Dauer des Krieges. Die Vorlage wird genehmigt. Die Zustimmung dazu, daß in den Fällen, in denen auf Grund des Gesetzes betreffend die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten vom 30. Juni 1900 die Stadtgemeinde Magdeburg verpflichtet ist, für die Kosten der Ermittlungen, Beobachtungen, Entschärfungen usw. aufzukommen, diese Beträge aus dem Kriegsfonds übernommen werden, wird erteilt, ebenso dazu, daß der in der Ausschreibung für Verwundeten- und Krankenfürsorge im Kriegesverbrauchte elektrische Strom (1910 Kilowattstunden = 752,60 Mk.) unberechnet bleibt. Der Entfriedigung der Grundstücke Ebendorfer Straße 10/11 wird nach längerer Debatte im Sinne der Magistratsvorlage zugestimmt.

Ueber die Rückübernahme des Magistrats auf die Eingabe des Kaufmanns J. W. Schjeldt und 6 weitere Anwohner betreffend Verbesserung der Soehndorfer Straße zwischen Kreuzer Ringstraße und Endenstraße und der Endenburger Wuhne berichtet Stadtv. Ungnade. Die Veranmlung stimmt zu.

Stadtv. Wille beantragt die Fertigstellung der Dessauer Straße und der Zerichower Straße zwischen Dessauer Straße und Herrenkrugstraße und die Bewilligung der noch erforderlichen Kosten in Höhe von 19 200 Mark. Stadtv. Dr. Fleischauer beantragt weiter die Anlage einer Diagonalsstraße sowie den Magistrat zu eruchen, alljährlich der Stadtverordneten-Versammlung Mitteilung zu machen über bewilligte, aber nicht ausgeführte städtische Arbeiten. Sämtliche Anträge werden angenommen.

Stadtv. Kütter befragt den Bau einer massiven Ufermauer vor dem Grundstück Meiner Weider Nr. 9 und die Bewilligung der anlagensmäßigen Kosten in Höhe von 29 000 Mark. Die Vorlage findet Zustimmung, ebenso die Vorlage auf Aufstellung eines Umformers im alten Maschinenhaus des Elektrizitätswerks unter Ausnahme der anlagensmäßigen Kosten von 76 000 Mark aus dem Erneuerungsbestande des Elektrizitätswerks.

Stadtv. Dr. Jacoby beantragt die Herstellung weiterer vier Vertikalföhren mit Zubehör im städtischen Gaswerk und Bewilligung der Kosten von 500 000 Mark aus Inleihemitteln. Die Vorlage wird ohne Debatte angenommen.

Zu der Rückübernahme des Magistrats auf die Eingabe der hiesigen Installationsgewerkschaft vom 11. März 1915 um Erhöhung der Kleinstlohnpreise hat die Baudeputation beschloffen, von einer Freizehung der Preise für Bleizu- und abflußrohre bei Unterhaltungsarbeiten mit Rücksicht auf die fortwährende und noch nicht abzusehende Steigerung der Kleinstpreise abzusehen. Die Ausführung der Arbeiten soll zu dem jedesmaligen Marktpreise zusätzlich eines Ver-

dienstausschlages von 10 Prozent erfolgen. Die Stadtverordneten-Versammlung schließt sich dem Beschluß an.

Der Rechnungsabluß des Stadttheaters für die Spielzeit 1914/15 wird unter Nachbewilligung des noch zu bedingenden Mehretbetrags von 74 454,07 Mark nach Vortrag durch Stadtv. Geibel ohne Widerspruch zur Kenntnis genommen.

Zur zweiten Lesung der Eingabe der kollegialen Vereinigung Magdeburger Buchdruckermeister, bei der Vergebung der städtischen Druckarbeiten alle hiesigen sich dafür interessierenden Buchdruckerereien zu berücksichtigen, hat der Eingabenausschuß beschloffen, den Vertrag mit der Firma Zacharias zunächst auf ein Jahr, vom 1. Oktober 1915 bis 1. Oktober 1916, zu verlängern. In dieser Zeit sollen wie bisher die übrigen Druckerereien zur Bewerbung um Arbeiten aufgefordert werden. Die endgültige Regelung der Frage soll jedoch erst nach Beendigung des Krieges erfolgen. Die Stadtverordneten stimmen dem zu. Schluß der öffentlichen Sitzung 7 1/2 Uhr. Eine nichtöffentliche Sitzung schließt sich an.

## Provinz und Umgegend.

### Wahlkreis Ochersleben-Halberstadt-Wernigerode.

Halberstadt, 10. September. (Öffentliche Impfung.) Am 17. September, nachmittags von 4 Uhr ab, wird in der Volkshalle 1. Franziskanerstraße, unentgeltlich geimpft. Die öffentliche Impfung erfolgt nur an diesem einen Tage. Erstimpfpflichtig sind alle im Jahre 1914 und früher geborenen Kinder, wiederimpfpflichtig alle im Jahre 1903 und früher geborenen Kinder, welche bisher noch nicht geimpft sind.

(Warnung.) Der Magistrat erinnert daran, daß das Betreten der eingeregneten und durch Warnungstafeln gesperrten Kulturen, Schorungen und Widungen in den städtischen Waldungen auch für die Inhaber von Erlaubnis Scheinen zum Sammeln von Pilzen und Beischloß verboten ist.

(Städtischer Nahrungsmittel-Verkauf.) Die Stadt verkauft Eier zum Preise von 1,30 Mark für 1 Pfund 110 Stück, in Mengen von 1 bis 5 Pfund an Selbstverbraucher. Die Eier kommen zum Verkauf in der Markthalle am Freitag dieser Woche und Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag nächster Woche, vormittags von 7 bis 1 Uhr. Ferner von Freitag ab an allen Tagen, solange der Vorrat reicht, in sämtlichen Verkaufsstellen des Konsumvereins und in der Verkaufsstelle des Wirtschaftsvereins, Mühlhäger Straße 8.

(Speckverkauf.) In den Halberstädter Elementar werden am Donnerstag und Freitag nächster Woche, nachmittags von 2 bis 6 Uhr, 20 Zentner Rippenspeck aus den städtischen Vorräten zum Preise von 70 Pfg. für ein halbes Pfund verkauft. Die Marktausgabe erfolgt für Einwohner mit einem Einkommen bis 3000 Mark am Montag für die Namen mit den Anfangsbuchstaben A bis Z, am Dienstag M bis P, im „Echtstum“ und im Waisenhof zum altenen Ring, Pörschstraße.

(Von Kuchenbäckerei.) Durch ein Dienstmädchen hatte die Polizeibehörde Kenntnis davon erhalten, daß die Ehefrau Marie Kothe von hier zu Wippenitz 3 bis 4 Meckeln und später noch einmal einen Kuchen aus reinem Weizenmehl in ihrem Ofen gebacken hat. Da zum Kuchen nicht mehr als 10 Prozent Weizenmehl verwendet werden dürfen, war die Folge ein Strafmandat. Auf den Einspruch der Frau K. beschloffen die das Schöffengericht mit der Angelegenheit und verurteilte die Frau zu 30 Mark Geldstrafe. Wegen des Urteils legte Frau K. Berufung ein. In der Verhandlung vor dem Landgericht blieb das Dienstmädchen bei seiner Aussage, während der Ehefrau und die Tochter der Angeklagten unter Eid auszusagen, daß seit Januar kein Kuchen gebacken worden sei. Da Aussage gegen Aussage stand, beantragte der Staatsanwalt die Freisprechung der Angeklagten. Das Gericht entschied dem Antrag entsprechend.

(Ein unredlicher Freund.) Der Hausmann Friedrich Boetich hatte den Fürsten eines Offiziers vom Infanterie-Regiment Nr. 27 kennen gelernt und sich mit ihm befreundet. Als der Krieg ausbrach, übergab der Fürst seine Extraportie im Betrag von 114 Mark seinem „Freunde“ mit der Weisung, das Geld seinen Eltern zuzuschicken. Das hat Boetich jedoch nicht getan. Vom Schöffengericht wurde er wegen Unterschlagung zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Das Landgericht schenkte seiner Angabe, daß ihm das Geld gestohlen worden sei, keinen Glauben und verwarf die Berufung.

(Lehrungszulage.) Zu der geheimen Sitzung der Stadtverordneten zu den städtischen Arbeitern und Unterbeamten eine Lehrungszulage genehmigt worden. Es erhalten die Arbeiter mit einem Einkommen bis 1200 Mark eine monatliche Zulage von 2,50 Mark und für die Frau sowie jedes Kind bis zu 15 Jahren ebenfalls je 2,50 Mark. Bei Arbeitern und Angehörigen mit einem Einkommen von 1200 bis 2000 Mark beträgt die monatliche Zulage 2 Mark, die für Frauen und Kinder unter 15 Jahren gleichfalls gewährt wird.

### Wahlkreis Jerichow 1 und 2.

Burg, 10. September. (Beschlagnahme) ist das im Kreis geerntete Brotgetreide für den Kommunalverband. Der Kommunalverband bildet der Kreis Jerichow 1. Dieser hat das in der Stadt Burg vorhandene Getreide abzunehmen. Das für die Stadt selbst erforderliche Getreide wird dieser nach Bedarf aus Burg selbst überwiesen. Die Wünsche der Stadt wegen Ablieferung an bestimmte Mühlen sollen berücksichtigt werden. Zum Unterhändler für den Stadtbereich Burg ist der Getreidehändler Paul Buttenberg, Am Kanal 2, bestimmt. Auf Grund der von diesem ausgefertigten Lieferungsanerkennungsscheine zahlt die Kreis-Kommunalkasse, die sich im Kreisamt (Landratsamt) befindet, die Kaufgelder. Der Kreis zahlt für gesunde trockene Ware von guter, diesjähriger Durchschmittelschönheit die Höchstpreise für Roggen 20 Mark, für Weizen 260 Mark für die Tonne = 20 Zentner. Für minderwertiges Korn wird ein entsprechend niedrigerer Preis bewilligt. Während der Kreisausfuhr die Beschlagnahme nur für Brotgetreide auspricht und auch nur für Roggen und Weizen Preise festsetzt, macht der Unterhändler Buttenberg bekannt, daß auch Hafer- und Gerstentonnen, die in der Stadtgemeinde Burg gewonnen sind, ausschließlich bei ihm anzumelden und nach seiner Weisung abzuliefern sind.

(Die Arbeiterjugend) hat für den kommenden Sonntag zwei Veranstaltungen festgelegt. Aber dem Ausflug nach Baren den Vorgang gegeben hat, muß sich vormittags 11.11 Uhr am Bahnhof einfinden und zunächst bis Güfen die Bahn benutzen. Dann folgt die Wandlung nach Baren. Am Abend geht es jedoch mit dem von Güfen 10.9 Uhr abfahrenden Zuge wieder nach Hause. Wenn dieser Ausflug nicht aufget und wer Frühauftreter ist, muß 4.42 Uhr morgens den Zug nach Magdeburg benutzen und kann dann von dort mit der Magdeburger Arbeiterjugend eine genussreiche Wandlung durch die Vorstädter Geilde unternehmen. Auch hier sind die Anordnungen so getroffen, daß die Teilnehmer 9.31 Uhr abends in Burg wieder eintreffen.

(Er hat stets einen Rudja bei sich.) für den Fall, daß er etwas findet, so erklärte der Arbeiter G. W., der am 20. Juli schon in der Morgenfrühe vom Ackerland des Landwirts Kirchner Kartoffeln entwendet haben soll. Auch sei er gewöhnt, des Morgens früh spazierenzugehen, seines Mißmutes wegen. Da durch die eibliche Aussage des Feldhüters Groh der Diebstahl erwiesen wurde, hatte das Gericht für die Verbindung von Mißmut und den Rudja voll Kartoffeln kein Verdictnis und feste eine Geldstrafe von 12 Mark oder 4 Tage Haft fest.

(Präferbejaß) hat der Fleischermeister D. G. dem Kadfleisch zugesagt. Er will dies nur in einem Falle und auf ausdrückliches Verlangen der Abnehmerin getan haben. Da aber die Verwendung ausdrücklich verboten ist, so schloffen diese Aussage nicht. 20 Mark Geldstrafe oder 4 Tage wurden als Sühne auferlegt.

(Die Obstdiebe.) die vor einiger Zeit den Prachischen Vergarten plünderten, sind in den Verionen dreier Verklänge ermittelt worden. Der eine von ihnen hatte auch schon Verbindung mit dem Fußball der Arbeiterjugend angeknüpft.

### Wahlkreis Halbe-Mscherleben.

Mscherleben, 10. September. (Anmeldungen zur Stammrolle.) Alle in Mscherleben wohnhaften Personen, die noch im wehrpflichtigen Alter stehen, also in den Jahren 1895 bis 1870 geboren sind und auf Grund des § 15 des Reichsmilitärstrafgesetzes von jeder weiteren Stellung vor den Ersatzbehörden im Frieden bereit sind, d. h. solche, die den selben Schein besitzen, sowie sämtliche Landwehrpflichtige des 1. und 2. Aufgebots, soweit sie nicht zurückgestellt sind oder bei früheren Musterungen nicht die Entscheidung „Tauglich zum Dienste mit der Waffe, ohne Waffe (Kriegs-, garrisonverwendungsfähig) oder zu Arbeitszwecken (L. o. W. N.)“ erhalten haben, werden aufgefordert, sich am 13. und 14. September d. J. in den Vormittagsstunden von 8 bis 12 Uhr, im Militärbureau, Zimmer Nr. 12/14 des Rathhauses, zur Stammrolle anzumelden. Die Anmeldekarte (gelber Schein nach Muster 2 W. D.) sind bei der Anmeldung vorzulegen. Nichtanmeldung oder unpünktliche Anmeldung werden streng bestraft.

(Eine Woche Gefängnis.) Diese Strafe erhielt die Ehefrau des Ingenieurs Tränker von hier, weil sie Branntwein an polnische Arbeiter verkauft hatte.

(Groß-Salze, 10. September. (Kuchenwaren) unter Aufsicht von Weizenmehl dürfen nur Sonnabends bereitet werden. Lohn- und Hausbäcker bleibt nach wie vor unterlagt. Das erhaltene Mehl durch Mehlarten darf nicht zur Kuchenbäcker verwendet werden.

(Die Auszahlung) des Geldes für abgelieferte Kupfer-, Messing- und Nidelsachen ist für Nr. 1 bis 130 am Donnerstag erfolgt. Wer noch nichts erhalten hat, muß sich im Rathaus melden.

(Dauerware) gibt es bei den in Frage kommenden Fleischermeistern in Ein- und Zweipfunddosen.

(Römmelte, 10. September. (Preiskontrolle.) In den Schaufenstern der hiesigen Geschäfte sind jetzt amtlich abgeheftete Preislisten ausgehängt. Leider werden davon die Waren nicht billiger und die Lebenshaltung der Bevölkerung nicht besser. Sind doch manche Waren, wie z. B. Wurstschinken, Fleischwaren usw., um circa 100 Prozent im Preise gestiegen. Beim Lesen der Preislisten in den Fleischläden bemerkt mancher Arbeiterfrau der Appetit. Die Preise für Obst sind ebenfalls um circa 300 Prozent höher gegen frühere Jahre. Wurstschinken werden mit 8 bis 10 Mark pro Zentner offeriert, Falläpfel pro Pfund mit 20 Pfg. Und dabei brechen die Bäcker unter ihrer goldenen Krone. Bei diesen Preisen kann doch wohl von höherem Herstellungslohn oder einem Mangel keine Rede sein.

(Metallsammlung.) Laut ortsüblicher Bekanntmachung müssen bis zum 14. d. M. alle Vorräte und Gegenstände von Kupfer und Messing abgeliefert werden.

(Luchlinburg, 10. September. (Töblicher Unfall.) Infolge eines Schlaganfalls fiel eine 75jährige Witwe eine Treppe so unglücklich herunter, daß sie einen schweren Schädelbruch erlitt. Sie starb bald darauf an den Folgen des Unfalls.

(Schönebeck, 10. September. (Billigeres Brot.) Das Vierpfundbrot kostet ab 13. September 64 Pfg., das Pfund Weizenmehl 24, Roggenmehl 20 Pfg., der Doppelpentner Weizen- oder Roggenkleie 15,50 Mark. Der Zentner Roggenmehl ist um 2 Mark und das Weizenmehl um 3 Mark billiger geworden. 75 Gramm Wasserjennmel und Milchjennmel kosten 5 Pfg., Zwieback 60 Gramm ebenfalls 5 Pfg. Das Weißgebäck muß 90 Prozent Weizenmehl und 10 Prozent Kartoffelzusatz enthalten. Es wäre nur zu wünschen, daß es auch etwas mehr Weizenkleie oder andre Futterartikel gibt. Den Viehhaltenden Einwohnern fällt es jetzt sehr schwer, ihr Vieh nur einigermaßen satt zu bekommen. Der Mehleinstauf ist hier auch nicht sehr einfach. In den meisten Geschäften ist immer ausverkauft, in beschriebenen Geschäften ist es nur möglich, Mehl zu erhalten, wenn man einen großen Posten anderer Waren mitnimmt. Diesen Uebelstand wird unsre Behörde noch beseitigen müssen.

(Proben von Suppenwürfeln) will unser Magistrat kommen lassen. Das Paket zu 20 Pfg. reicht für zwei große Teller Suppe. Hoffentlich bleibt es nicht bei diesem kleinen Anfang in der Vermittlung von Waren durch die Stadt.

(Zwei größere Schlächtereien) schließen mit dem heutigen Tage die Verkaufsläden. Da hier während des Krieges schon eine Anzahl Läden infolge Einberufungen geschlossen sind, wird es dem tausenden Publikum schwer fallen, Würst- und Fleischwaren zu erhalten. Weil eine große Konkurrenz auch nicht vorhanden ist, haben die Preise eine Höhe erreicht, die es den Behörden zur gebieterischen Pflicht machen, einzugreifen.

(Großer Andrang) herrscht in der Regel im Schulhaus am Denkmalsplatz bei der Ablieferung von Kupfer-, Messing- und Nidelsachen. Es erscheint ratsam, nicht nur Dienstags und Donnerstags die Gegenstände entgegenzunehmen, sondern alle Werktag.

(Stettin, 10. September. (Die neue Brotkarte) in hellblauer Farbe und mit Geltung für die 6 Wochen vom 13. September bis 24. Oktober wird am Sonntag von 9 bis 12 Uhr und am Montag von 3 bis 6 Uhr an den bekannten Stellen ausgegeben. Die jährige Brotkarte, die mit Ablauf des 12. September ihre Gültigkeit verliert, ist dabei aufgerechnet abzuliefern. Mit der neuen Brotkarte treten erhebliche Änderungen ein, die hier im Zusammenhang ausgegeben werden mögen, obgleich einige bereits im Bericht von der letzten Stadtverordneten-Sitzung erwähnt sind. Das Brot ist herzustellen aus 60 Teilen Roggenmehl, 30 Teilen Weizenmehl und 10 Teilen Gersten-, Kartoffelstärke- oder Kartoffelmehl. Bei Verwendung von Kartoffeln sind 25 Gewichtsteile Kartoffeln auf 75 Teile Getreidemehl zu verwenden. Sämtlich müssen 90 Teile Weizenmehl und 10 Teile Kartoffelzusatz enthalten. Kuchen darf an Getreidemehl nicht mehr als 10 Prozent seines Gewichts enthalten. Es dürfen

nur Brode zu 2 und 4 Pfund gebacken werden, das Vierpfundbrot kostet 64 Pfg. Wasser- und Milchmehl werden im Gewicht von 75 Gramm und zum Preise von 5 Pfg. für 2 Stück hergestellt. Von Zwieback kosten 2 Stück = 50 Gramm 5 Pfg. Die zu entnehmende Menge Brot bleibt auf 4 Pfund für den Erwachsenen, 2 Pfund für das Kind unter 6 Jahren bestehen. Außerdem aber wird noch eine besondere Zulage an Mehl gewährt, und zwar für die Dauer der Brotkarte (also 6 Wochen) 750 Gramm (1 1/2 Pfund) für den Erwachsenen, 375 Gramm (3/4 Pfund) für das Kind. Dieses Mehl kommt also nicht auf das Brot in Anrechnung, es kann aber auch nur in Bäckereien entnommen werden. Der Preis ist für Roggenmehl 24 Pfg., für Weizenmehl 24 Pfg. das Pfund. Die Entnahme von Mehl anstatt Brot (1 Pfund Mehl = 700 Gramm Brot) ist wie bisher gestattet. Eine Brotzulage für schwer arbeitende Personen kann auf Antrag des Arbeitgebers im Gewicht von 2 Pfund die Woche zugestimmt werden. Der Mehlverkauf ist am Freitag, Sonnabend und Sonntag jeber Woche verboten. Weiße Backwaren darf nur einmal im Tage hergestellt werden, die Herstellung muß spätestens um 1 Uhr nachmittags beendet sein und der Verkauf darf nicht vor 2 Uhr nachmittags beginnen. Bäckereien und Konditoreien dürfen Kuchen, der Roggen- oder Weizenmehl enthält, nur Sonnabends herstellen. Haus- und Lohnbäckerei, bei der Getreidemehl verwendet wird, ist unter allen Umständen verboten. Weizen- oder Roggenkleie kostet 2 Pfund 15,50 Mark der Doppelzentner. Während der Brotkäufe ab dem Montag nachmittag bleiben die Verkaufsräume mit Ausnahme der Polizeiwache und des Bauamts geschlossen.

### Kleine Chronik.

#### Das Ende der Amlecci-Prozesse.

Der langjährige Streit um den jungen Grafen Joseph Amlecci ist beendet. Die Klägerin, Bahnhofsarbeiterin Lucie Meyer, hat ihre beim Reichsgericht eingeleitete Revision gegen das ihre Feststellungsklage abweisende Berufungsurteil des Dresdener Oberlandesgerichts zurückgenommen und damit ist dieses Urteil rechtskräftig geworden.

### Eingegangene Druckschriften.

Heft 24 der Neuen Zeit vom 10. September 1915 hat folgenden Inhalt: Ed. Bernstein: Vom geschichtlichen Recht der Kleinen. — F. Finis: Die sozialökonomischen und nationalen Verhältnisse in den „deutschen“ Ostprovinzen. — Fr. Mehring: Kriegsgeschichtliche Probleme. (Fortsetzung.) — Notiz. — Literarische Rundschau.

Heft 36 und 37 des Völkerrings (Verlag von Julius Hoffmann, Stuttgart) behandeln die Türkei und den „Heiligen Krieg“ bis zu den Dardanellenkämpfen. Der besondere Wert dieser Hefte liegt nicht zuletzt darin, daß sie über alle geschichtlichen, politischen und wirtschaftlichen Fragen, die bei Verfolgung der Ereignisse auftauchen und zu deren Verständnis nötig sind, mit Sachkennt-

nis und Gründlichkeit unterrichten. — Zahlreiche Bilder und die der Darstellung der Kriegereignisse zur Seite gegebenen Kartchen schließen die Darstellung zu vollkommener Rundung ab.

G. Freitag Karte der Westrussischen Kriegsschauplätze. Maßstab 1:2 Mill. Preis 1 Mark. Verlag von G. Freitag u. Berndt, Wien, VII, Schottenfeldgasse 62.

Unsre Feldgrauen über die Parteinirren. I. Feldbriefe, gesammelt von der Internationalen Korrespondenz (A. Baummeister), Berlin-Karlshorst. 24 Seiten. Preis 10 Pfg.

### Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

Hfer. Eger und Moldau.		Fah. Bubes	
8. Septbr.	+ 1,58	9. Septbr.	+ 1,56   0,02   —
Inkrut und Saale.			
Strahlsfurt	8. Septbr. + 1,10	9. Septbr. + 1,10	—
Weidenfels Untp.	„ + 0,08	„ + 0,14	— 0,06
Zwölfa	„ + 1,48	„ + 1,52	— 0,06
Misleben	„ + 0,30	„ + 0,03	— 0,03
Bernburg	„ + 0,66	„ + 0,60	— 0,04
Kalbe Oberpegel.	„ + 1,40	„ + 1,40	—
Kalbe Unterpegel.	„ + 0,04	„ + 0,07	— 0,03
Gröbne	„ + 0,13	„ + 0,15	— 0,03
Elbe.			
Deffau, Muldebr.	8. Septbr. + 1,33	9. Septbr. + 0,84	0,49   —
Harburg			
Brandeis	8. Septbr. —	9. Septbr. —	—
Meiml	„ —	„ —	—
Veitmeris	„ + 1,80	„ + 1,44	0,36
Lüßing	„ —	„ —	—
Trosden	„ + 0,30	„ + 0,68	— 0,28
Lorgau	„ + 1,28	„ + 2,70	— 1,44
Wittenberg	„ + 2,36	„ + 2,77	— 0,42
Hoglau	„ + 1,73	„ + 1,70	0,03
Barby	„ + 1,31	„ + 1,73	— 0,42
Schönebeck	„ —	„ + 1,56	—
Magdeburg	9. + 1,30	10. + 1,40	— 0,10
Zangermünde	8. + 1,31	9. + 1,68	— 0,27
Wittenberge	„ + 0,96	„ + 0,98	— 0,02
Löbzin	„ + 0,38	„ + 0,36	0,02
Boizenburg	„ + 0,30	„ + 0,28	0,02
Holnstedt	„ + 0,51	„ + 0,50	0,01
Sauenburg	„ + 0,40	„ + 0,58	— 0,09

### Wettervorhersage.

Sonnabend den 11. September: Keine Witterungsänderung.

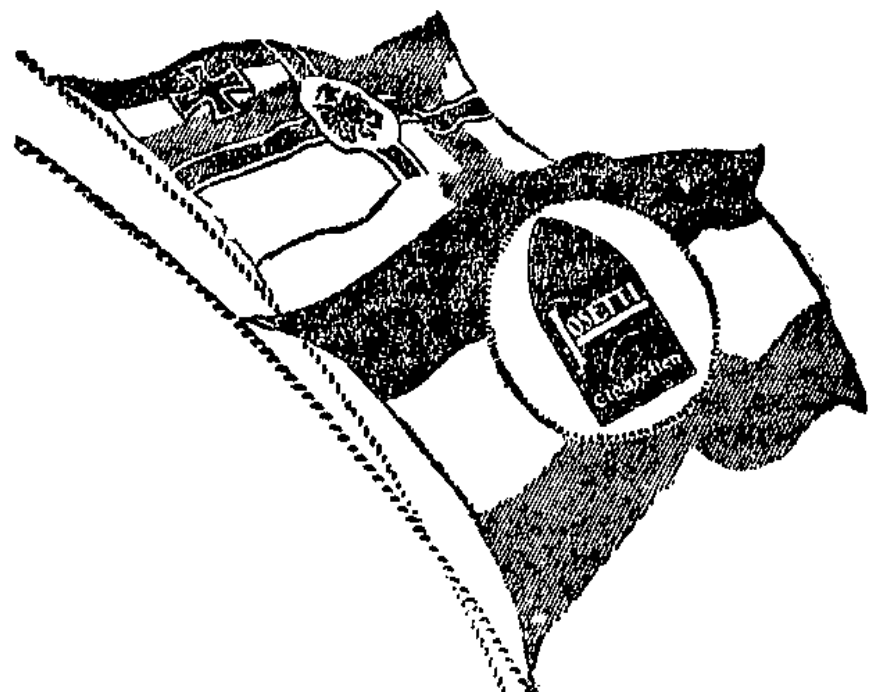
### Vereins-Kalender.

Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltung Magdeburg. In dieser Woche ist die Nr. 682 im Sterbeunterstützungsanhang fällig. 330

Turnerschaft Magdeburg (M.-T.). Sonntag den 12. September, nachmittags 5 Uhr, erweiterte Vorstandssitzung im Genossenschaftslokal. Adresse des Vorsitzenden ist jetzt: Paul Meißig, M.-T., Ritterstr. 11 b. 277

Diesdorf. Sozialdemokratischer Verein Kreis Wanzleben, Ortsgruppe Diesdorf. Sonnabend, 11. September, 8 1/2 Uhr, Versammlung bei Picht.

### Aus dem Geschäftsverkehr.



**JOSETTI**  
Cigaretten  
Trustfrei

# Adolph Michaelis

Ratswageplatz 1 u. 2 an der Fontäne.

Ich veranstalte ab Sonnabend eine **sehenswerte Ausstellung** der

290/9

## Herbst- und Winter-Neuheiten

# Damen-, Mädchen-Konfektion und Kleiderstoffen

Beachten Sie meine Schaufenster, **Leistungsfähigkeit** dieselben geben ein getreues Bild meiner

## Moderne Damen-Bekleidung

<b>Kostüme</b> mod. Verarbeitung.	<b>Blusen</b> aus Wolle, Tüll und Seide, in mannigfaltiger A.
<b>Sportjacken</b> und 3/4 Innos Dreiecke in reichhaltiger Auswahl.	<b>Röcke</b> schwarz, blau und gemustert — für jede Figur passend.
<b>Schwarze Frauen-Mäntel</b> mit Kragen-Garnitur, sehr preiswert.	<b>Kinder-Kleider</b> für jedes Alter, nur moderne Stoffe, hübsch garniert.
<b>Kinder-Mäntel</b> in allen Stoffarten in jeder Größe	

## Moderne Damen-Kleiderstoffe

<b>Kostümstoffe</b> in Trikotine, Gabardine, Kammgarn, schwarz und blau.	<b>Karierte Wollstoffe</b> für Röcke und Blusen in den neusten Ausmusterungen.
<b>Kostüm-Cheviot</b> 110 bis 130 cm breit, beste Strapazierqualität.	<b>Blusenstoffe</b> in Flanelle, Popelin, hell-, mittel- u. dunkelfarbig
<b>Einfarbige Kleiderstoffe</b> in jeder Preislage.	<b>Samte und Seiden</b> beste Qualitäten, für Kleider und Blusen.

## Selten billige Kaufgelegenheit

Heute und folgende Tage verkaufe ich eine

# Waggonladung Schuhwaren

wie: Damen-, Herren- und Kinderstiefel in schwarz und braun, mit und ohne Backen, Halbschuhe, Arbeitstiefel, Schaffstiefel, Militär-Schuhschuhe, Sammelhaarschuhe, Pantoffel usw.

Gerne kommen zum Verkauf:

Gr. Post. mod. Herren-Jackettanzüge, Rodanzüge, Gehrod-Anzüge, Jünglings-Anzüge, Knaben-Anzüge, einz. Jacketts, Hosen u. Westen, Paletots, Mäntel für Herren, Wetter-Regenmäntel, Gummimäntel, Hüte, Mützen, Jagdweste, Walljaden und sämtl. Arbeiter-Garderobe zu auffallend billigen Preisen

Freischwinger, Wecker, goldene Ringe, Anhängel, Armreifen, Ohrringe, Armbänder, Kavaliereketten, Damenketten in riesiger Auswahl.

**Billige** Schuhwaren, die nur den Schein der Billigkeit erwecken, führe ich nicht. Es gelangen nur die beste und reellste Waren zu wirklich billigen Preisen zum Verkauf.

Passende Kaufgelegenheit für Wiederverkäufer.

# B. Wolff

Spezialhaus für Gelegenheitskäufe  
Schwertfegerstr. 14.

Die Verkaufsräume sind vom Leihhaus vollständig getrennt.

Kaufe Kanarienhühner welche abgemauert sind, bis Sonntag. Bezahle höchsten Preis. 1825 J. Tischer, Annast. 25 u. 36.

Kaufe noch alte und junge Kanarienvogelchen bis nächsten Sonntag für F. Bahle F.H. Oehlert, M. N. Sieverstorff, Nr. 43.

## Die Stunde kommt!

wo die Seife für den billigen Preis nicht mehr zu haben ist. Es sollte darum niemand veräumen, seinen Bedarf an Seife zu decken.

## Hamburg. Tonnenseife

Faß ca. 120 Pfd. brutto 23 Mk., Zentner netto 21 Mk. Kübel 60 b. 70 Pfd. brutto 13 Mk., ca. 40 Pfd. brutto 8 Mk. 26 bis 30 Pfund brutto 6 Mark.

10 Pfund Mk. 2.50 5 Pfund Mk. 1.40  
Wein Einkauf von 10 und 5 Pfund ist es erwünscht, Gefäße über 10 Liter mitzubringen.

## Gelbe Stangenseife

Zentner 35 Mk., 10 Pfd. 3.80 Mk., 5 Pfd. 2 Mk.

## Andreas Andresen

Magdeburg, Letterstr. 16, 4. Haus v. Breit. Weg  
Versand vom hief. Geschäft nur geg. Voreinbarung des Betrags.  
Unter Nachnahme nur vom  
Hauptgeschäft Harburg a. d. E., Edelbüttelestr. 34.

## Billige Kohlen

## Prima Britten-Halbsteine

gute Heizkraft, geruchfrei, liefert in Fuhrer für Hausbrand zweck pro Zentner frei Keller mit 90 Pfennig.  
Gasfoks in Fuhrer besonders billig.

Heinr. Grotefend  
Schwarzhörstr. 9 a.  
1582 Harzreiter 7367.

Eine gr. Straße n. Ruben, zum 1. Okt. 3. vermiet. Friedrichstr. 5.

## Zur Torpedierung der „Arabic“.

Nachstehende Aufzeichnung ist als Anlage eines kurzen Ausschreibens in Notenf orm dem amerikanischen Vorkämpfer in Berlin von der deutschen Regierung unter dem 7. d. M. übergeben worden:

Am 19. v. M. hatte ein deutsches Unterseeboot etwa 60 Seemeilen südlich von Minsale den englischen Dampfer „Dunster“ angehalten und war im Begriff, die Reise, nachdem die Besatzung das Schiff verlassen hatte, durch Geschütze zu verlassen. In diesem Augenblick sah der Kommandant einen größeren Dampfer in gerader Richtung auf sich zukommen. Dieser Dampfer, der — wie sich später herausstellte — mit der Arabic identisch war, wurde als feindlicher erkannt, da er keine Flagge und keine Neutralitätsabzeichen führte. Beim Herannahen änderte er seinen ursprünglichen Kurs, drehte dann wieder direkt auf das U-Boot zu; hieraus gewann der Kommandant die Ueberzeugung, daß der Dampfer die Absicht habe, ihn anzugreifen und zu rammen. Um diesem Angriff zuvorzukommen, ließ er das Unterseeboot tauchen und schöß einen Torpedo auf den Dampfer ab. Nach dem Schusse überzeugte er sich, daß sich die an Bord befindlichen Personen in 15 Booten retteten.

Nach seinen Anweisungen durfte der Kommandant die „Arabic“ ohne Warnung und ohne Rettung der Menschenleben nur dann angreifen, wenn das Schiff entweder einen Fluchtversuch machte oder Widerstand leistete. Aus den Begleitumständen mußte er aber den Schluß ziehen, daß die „Arabic“ einen gewaltsamen Anmarsch auf das Unterseeboot plante. Dieser Schluß lag um so näher, als er am 14. v. M., also wenige Tage vorher, in der Britischen See von einem großen, anscheinend der britischen Royal Mail Steam Packet Company gehörigen Passagierdampfer, den er weder angegriffen noch angehalten hatte, schon aus weiterer Entfernung beschossen worden war.

Daß durch das Vorgehen des Kommandanten Menschenleben verlorengegangen sind, bedauert die deutsche Regierung auf das Lebhafteste; insbesondere spricht sie dieses Bedauern der Regierung der Vereinigten Staaten wegen des Todes amerikanischer Bürger aus. Eine Verpflichtung, hierfür Schadenersatz zu leisten, vermag sie indes selbst für den Fall nicht anzuerkennen, daß der Kommandant sich über die Angriffsabsicht der „Arabic“ geirrt haben sollte.

Solern etwa über diesen Punkt zwischen der deutschen und der amerikanischen Regierung eine übereinstimmende Auffassung nicht zu erzielen sein sollte, wäre die deutsche Regierung bereit, die Meinungsverschiedenheit als eine völkerrechtliche Frage gemäß Artikel 18 des Haager Abkommens zur friedlichen Erledigung internationaler Streitfälle dem Haager Schiedsgericht zu unterbreiten; dabei setzt sie als selbstverständlich voraus, daß der Schiedspräsident nicht etwa die Bedeutung haben soll, eine generelle Entscheidung über die völkerrechtliche Zulässigkeit oder Unzulässigkeit des deutschen Unterseebootkriegs zu treffen. —

## Der englische Gewerkschaftskongreß.

Der Kongreß in Bristol nahm mit 600 gegen 7 Stimmen eine Resolution an, in welcher er sich verpflichtet, die Regierung soviel wie möglich zu unterstützen, um den Krieg mit Erfolg fortsetzen zu können. Der Vorsitzende, das Mitglied des Unterhauses Seddon, erklärte, der Krieg sei gerechtfertigt, wenn auch nur 10 Prozent der Berichte über Unmenschlichkeit, Raubjucht und Verführungswul der Deutschen wahr seien. Kapitalistisch sei der Krieg nicht.

Die Versammlung des sozialistisch-nationalen Verteidigungskomitees in Bristol nahm eine Entschließung an, in welcher die unsonstigen Umtriebe einer kleinen, nicht repräsentativen Gruppe pazifistischer Journalisten verurteilt wird und alle Friedensvorschlüge zurückgewiesen werden, durch welche nicht die Freiheit Belgiens, Nordfrankreichs, Elsaß-Lothringens und Polens hergestellt werde. Der Vorsitzende, Unterhausmitglied Sodge, sagte, Ramsay MacDonald habe erklärt, daß trotz alles Geschehen eine Abordnung zur internationalen sozialistischen Konferenz nach dem Kontinent entsendet werden sollte. Seiner Ansicht nach sollten die Gewerkschaften derartige Mitglieder aus der Arbeiterpartei ausschließen. —

## Notizen.

„Bürgerfrieden“ in Köln. Zwischen den Vorständen der vereinigten liberalen Parteien und dem Zentrum in Köln ist, wie liberale Blätter melden, für die allgemeinen Stadtverordnetenwahlen im November eine Einigung auf der Grundlage der Wahrung des Verhältnisses zustande gekommen. Die Vorstände der Vereinigung liberaler Parteien hatten dem Vorstand der Zentrumspartei empfohlen, für die drei Wählerabteilungen ein entsprechendes Abkommen auch mit der Sozialdemokratie zu treffen. Da die Sozialdemokratie in der Kölner Stadtverordneten-Versammlung aber bisher überhaupt nicht vertreten ist, hat die Zentrumspartei von solchen Verhandlungen Abstand genommen. Diese Auslegung des „Bürgerfriedens“ läßt tief blicken, da bei den verflochtenen Stadtverordnetenwahlen in Köln unsere Parteigenossen sehr beträchtliche Stimmengahlen aufgebracht haben. —

Japan hilft nicht. Das Stockholmer „Dagblad“ meldet aus Tokio: Das Regierungsorgan „Shogho Shimpu“ veröffentlicht ein amtliches Dementi der Berichte von einer Teilnahme Japans am europäischen Kriege. —

Politischer Mord in Bulgarien. Nach einem Telegramm des Präekten von Kantschi haben unbekannte Personen gestern vormittag das Mitglied der Sobranje Mehmed-Pascha überfallen und durch Revolvergeschüsse getötet. Sein Diener wurde schwer verwundet. —

Jaurès' Mörder. Einer Meldung der Agence Havas zufolge, verurteilte der Untersuchungsrichter Jaurès' Mörder, Billain, vor die Anklagkammer unter der Beschuldigung des mit Parbedacht ausgeübten Mordes. —

Erleichterung der Margarineeinfuhr. Mit Rücksicht auf die durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse hat der Bundesrat diejenigen, die Margarine oder Kunstspeise fett aus dem Ausland einführen, von der Verpflichtung befreit, daß auf den Gebinden oder Kisten, in welchen die Ware in den Verkehr gebracht wird, die Firma und Fabrikmarke des Fabrikanten angegeben sein müssen. Es genügt fortan, wenn der Name und Wohnort oder die Firma und der Sitz des einführenden Verkäufers in der Inschrift enthalten sind. —

Brexitprozess. Wegen Vergehens gegen das Besatzungsgebot wurde der verantwortliche Redakteur der Bremer Bürgerzeitung, Genosse Emil Sonnemann, von der Bremer Friedensratkammer zu drei Tagen Gefängnis verurteilt. Unser Bremer Parteiblatt hatte eine Notiz aus dem „Zürmer“ abgedruckt und sie mit einer Nummerung versehen, in der der Staatsanwalt und das Gericht eine Herabwürdigung von Meer und Marine erblckte, die geeignet sei, in der Bevölkerung Unruhe und Vergernis zu erregen. Der Staatsanwalt hatte eine Woche Gefängnis beantragt. —

## Dzanka genommen.

W. L. V. Großes Hauptquartier, 10. September 1915. (Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Souchez wurde ein vorgeschobener französischer Graben genommen und eingeebnet. Die Besatzung fiel bis auf einige Gefangene im Bajonettkampf.

In den Vogesen wurden nahe vor unsern Stellungen am Schrazmännle und Hartmannsweiler Kopf liegende Gräben gestürmt und dabei 2 Offiziere, 109 Mann gefangenengenommen, 6 Maschinengewehre, 1 Minenwerfer erbeutet. Ein Gegenangriff am Schrazmännle wurde blutig abgewiesen.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

In Gefechten südöstlich von Friedrichstadt und bei Wilkomierz machten unsere Abteilungen einige hundert Gefangene. Sonst ist die Lage zwischen der Ostsee und dem Njemen bei Merez im wesentlichen unverändert.

Bei Skidel und am Zelwianka-Abchnitt ist der Kampf noch im Gange. Die Höhen bei Pieski (an der Zelwianka) wurden gestürmt. Im Laufe des Tages sind 1400 Gefangene eingebracht und 7 Maschinengewehre erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Heeresgruppe ist im Angriff gegen feindliche Stellungen an der oberen Zelwianka und östlich der Rozanka. Dzanka ist genommen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Madentzen.

Unsre Verfolgungskolonnen nähern sich dem Bahnhof Rossow (an der Straße von Kobryn nach Milowidj).

Beiderseits der Bahn nach Pinsk erreichten wir die Linie Sulatczye-Dwiczje.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Deutsche Truppen warfen die Russen aus Bucniow (am Sereth südlich von Sarnopol). Südwestlich von Bucniow und bei Sarnopol sind heftige feindliche Angriffe abgeschlagen.

Oberste Heeresleitung

## Der Luftangriff auf London.

W. L. V. Berlin, 10. September. Wie wir an zuständiger Stelle erfahren, sind beim Angriff unserer Marineflieger auf die City von London in der Nacht vom 8. zum 9. September insbesondere die Stadtteile rund um den Holborn-Viadukt getroffen worden. Zahlreiche umfangreiche Einstürze und gewaltige Brände konnten von den Luftschiffen, da die Verhältnisse für die Beobachtung äußerst günstig waren, einwandfrei festgestellt werden. Bei Norwich wurde eine große Industrieanlage im Südwesten der Stadt ausgiebig mit

Bomben belegt, worauf mehrere lang anhaltende Explosionen und Brände beobachtet wurden.

Bei Middleborough wurden die hauptsächlichsten Hafenanlagen und Hochöfenwerke an der Bahn Southbanc-Nedcar mit Bomben belegt. Auch hier konnte guter Erfolg festgestellt werden.

Die amtliche englische Berichterstattung verschweigt aus naheliegenden Gründen wie üblich die bedeutenden materiellen Erfolge der deutschen Luftangriffe und beschränkt sich im wesentlichen auf die Angabe einer willkürlich gegriffenen Zahl von Menschenverlusten.

## Depeschen.

Die Forderungen der Dumamehrheit.

W. L. V. Kopenhagen, 10. September. Die „Berlingske Tidende“ meldet aus Petersburg: Das von der Blockpartei in der Duma ausgearbeitete gemeinsame Arbeitsprogramm in seiner Einleitung, der Sieg könne nur erreicht werden, wenn die Behörden sich auf das Vertrauen des Volkes stützen könnten und dadurch instande wären, die aktive gemeinsame Arbeit aller Bürger des Landes zu organisieren. Als Bedingung für Erlangung des Vertrauens wird die Erfüllung einer Reihe von Forderungen verlangt, darunter die politische Amnestie und eine versöhnliche Politik im Innland sowie die Erweiterung des Vereinsrechtes. Der Vorsitzende des Zentrums in der Duma, Fürst Luwow, überreichte gestern während der Dumasitzung dem Ministerpräsidenten das Programm. Zu den Blockparteien gehören von 439 Dumamitgliedern nicht weniger als 300, nämlich das ganze Zentrum, die Oktoberisten, die Fortschrittspartei, die Kadetten, der linke Flügel und die Nationalisten unter Bobrinski, ferner die Polen, die Sozialdemokraten sowie die Mohammedaner und Weiskrussen. —

Helft uns, ihr Arbeiter!

W. L. V. London, 10. September. (Reuter.) Der Munitionsminister Lloyd George forderte auf dem Gewerkschaftskongreß in Bristol die Arbeiter auf, die Munitionserzeugung zu beschleunigen, indem sie die Gewerkschaftsregeln vorläufig fallen lassen. Der Krieg sei ein Materialkrieg und ein reines Arbeitsproblem. Mit den Arbeitern sei ein siegreiches Ende gewiß, ohne sie würde der Krieg verloren werden. Wenn die Fachverbände gewisse Beschränkungen aufheben, könnte die Produktion um 30 bis 200 Prozent gesteigert werden. Es beständen bereits 16 nationale Arsenale, 11 seien noch im Bau. 200 000 ungeschulte Arbeiter, Männer und Frauen, würden noch gebraucht. —

Die italienischen Pessimisten.

W. L. V. Bern, 10. September. Das Blatt „Ordine“ von Ancona wendet sich gegen die Pessimisten, die beim Lesen ihrer Zeitungen zuerst nach dem deutschen Generalkriegsgericht über den Kampf in Rußland schauen und dann befriedigt ausruhen: „Wir haben's ja immer gesagt, wir hätten den Krieg nicht anfangen dürfen, sondern uns mit dem begnügen müssen, was man uns anbot. Unsere Operationen kommen nicht vorwärts.“ Wenn man solchen Leuten Vernunft beizubringen versuche, verfechten sie nur ihre Anschauung von der Unbesiegbarkeit der Deutschen, der Schwäche der Franzosen und Engländer, dem Elend der Russen, von dem diplomatischen Bankrott auf dem Balkan und die Hoffnung, daß Italien bald wieder zur Vernunft komme. —

Die Engländer in Persien.

W. L. V. Isfahan, 10. September. Petersburger Telegraphen-Agentur: Der englische Vizekonsul, der in Schiras verwundet wurde, ist gestorben. Die meisten Engländer verlassen Isfahan. Auch Russen und Franzosen rüsten sich zur Abreise. —

Verseht.

W. L. V. La Rochelle, 10. September. Am Donnerstag nachmittag traf hier der Dampfer „Malainau“ (?) mit dem Kapitän und 25 Mann der Besatzung des englischen Dampfers „Mora“ an Bord ein. Die „Mora“ war am Dienstag nachmittag 3.30 Uhr bei Penmarc'h von einem deutschen Unterseeboot beschossen und versenkt worden. Das Schiff war von Santander nach Newport unterwegs. —

Bothas Rahe.

W. L. V. Pretoria, 10. September. (Reuter.) 42 Anhänger Kemp's wurden wegen Aufruhrs zu Gefängnisstrafen von 9 Monaten bis zu 3 Jahren, in einigen Fällen zu Geldbußen von 50 bis 150 Pfund Sterling verurteilt. Der sogenannte „Prophet“ von Reensburg, der im westlichen Transvaal großen Einfluß besaß, erhielt 18 Monate Gefängnis. —

Kriegs-Kornfrank ist ein vorzüglicher und billiger Ersatz für Bohnenkaffee. Das große Paket kostet 50 Pfennig. Kriegs-Kornfrank schmeckt sehr gut; er hat eine schöne Kaffee-Farbe. —

# 4 Sensationstage

Sonnabend  
Sonntag  
Montag  
Dienstag

zu ganz besonders billigen Extrapreisen

Sie sind doppelt anzuerkennen in einer Zeit, wo sämtliche Waren fortgesetzten Preissteigerungen unterworfen sind und wo die allgemeine Warenknappheit alle Berechtigung hierzu gibt.

**Gelegenheitskauf!**  
**Damen-Reform-Hemden**  
Madelrafferei mit Langgette, Prima Makotuch  
**2.95**  
Stück 3.50

**Gelegenheitskauf!**  
**Kniebeinkleider**  
Madelrafferei, neueste Formen, Prima Makotuch  
**2.95**  
Stück 3.50

Elite-Stangenspargel extra stark	2.25	—	—	Kaiser-Melange (feinstes Pfefferle) . . .	1.35	0.75
Ia. Stangenspargel 28 bis 30 Stangen	2.10	1.10	—	Leipziger Allerlei extra Prima . . .	1.25	—
Stangenspargel stark, 82 bis 94 Stangen	2.00	1.05	—	Leipziger Allerlei 3 . . .	0.95	—
Stangenspargel mittelstark, 40 bis 45 St.	1.90	1.00	—	Kaiserschoten . . . . .	1.35	—
Stangenspargel . . . . .	—	0.85	—	Erbsen sehr fein . . . . .	1.20	—
Brechspargel Prima . . . . .	1.80	0.95	0.52	Erbsen 1 . . . . .	1.00	—
Brechspargel mittel 1 . . . . .	1.60	0.85	0.48	Erbsen 2 . . . . .	0.95	—
Brechspargel mittel 2 . . . . .	1.45	0.78	0.45	Erbsen mittelfein . . . . .	0.78	—
Abschnittspargel . . . . .	0.78	—	—	Junge Karotten mittel . . . . .	0.70	0.40
Brechspargel mittel, ohne Köpfe . . . . .	—	0.60	—	Junge Karotten . . . . .	0.60	—
Kirschen rot . . . . .	0.95	0.55	—	Junge Schnittbohnen . . . . .	—	0.35
Sauerkirschen . . . . .	1.10	0.60	—	Stangenschnittbohnen . . . . .	0.60	—
Birnen weiß . . . . .	0.88	0.49	—	Teltower Rübchen . . . . .	0.90	—

**Gelegenheitskauf!**  
**Schwarze Florhandschuhe**  
mit verstärk. Fingerspitzen  
jeht Paar 1.25 85 J  
**68 J**

**Gelegenheitskauf!**  
**Madapolam-Stickereien**  
aus besten Stoffen, in entzückenden neuen Mustern  
1 1/2-Meter-Stück 2.95 1.95  
**1.25**

**Ganz besonders preiswerte Trikotagen**

Herren-Mako-Hemden . . . . . 2.95 2.50 **2.35**  
Herren-Einsatz-Hemden weiß und gelb Trikotstoff 2.95 2.25 **1.95**  
Damen-Schlupfhosen in verschiedenen Farben 1.95 1.10 **95 J**  
Mädchen-Reform-Hosen marine Trikotstoff . 2.50 1.75 **1.25**  
Kinder-Sweater in verschiedenen Farben . 1.95 1.45 **1.25**

**Strümpfe • Handschuhe**

Damen-Strümpfe glatt und durchbrochen, verstärkt Paar 75 **48**  
Damen-Strümpfe schwarz u. farbig filz, verstärkte Hochseife Paar 1.36 **95**  
Herren-Socken grau Wolle plattiert . . . . . Paar 1.10 **55**  
Damen-Handschuhe farbig, reine Seide . . . . . Paar 1.85 **1.35**  
Damen-Handschuhe weiß, schwarz und farbig Paar 75 **48**

**Extra-Angebot in Schürzen**

Damen-Blusenschürzen aus gestreiftem Damast oder blau/weiß getupfter Kretonne, m. Blendengarnitur 2.45 1.95 1.45 **95 J**  
Tändelschürzen mit Träger, aus türkischem Satin, neue Formen . . . . . 1.95 1.45 **95 J**  
Weiße Blusenschürzen aus Prima Stoffen, mit Stücker reich garniert . 2.75 1.95 **1.45**  
Damen-Kleiderschürzen versch. Stoffarten, mit Vornelch u. Bindbändern 4.50 3.95 3.50 **2.50**  
Weiße und bunte Kinderschürzen gestreifte u. getupfte Stoffe, mit Stücker u. bunt. Besatz 45 50 55 60 65 70 75 80 cm 0.95 1.25 1.35 1.45 1.55 1.65 1.75 1.85

**Weißwaren**

Stickereikragen in allen Formen . . . . . Stück **48**  
Tüll-Unterziehpassen weiß und schwarz, mit Spitzen und Hohlraum garniert St. 1.50 1.25 **75**  
Hals- u. Stuart-Rüschen letzte Neuheiten, weiß u. schwarz Glasbatist . . . . . Stück 1.65 1.25 **95**  
Klappelspitzen Kleinlein, Maschinenarbeit, in vielen Breiten . . . . . Meter 45 35 **25**  
Große Mengen Stickerei . . . . . Stück = 4,55 Meter **48**

**Leipziger Allerlei**  
2-Pfund-Dose  
**78 J**

**4 Stück Haarweller „Juno“ mit Heizstift**  
**39 J**

1200 Stück  
**Näkeldecken**  
ca. 38x38  
Stück **12 J**

**Ganz auffallend billiger Gelegenheitskauf!**  
Im 2. Stockwerk:

Künstlergardinen 3teilig Garnitur 9.75 8.50 7.50 bis **3.50**  
Abgepaßte Tüllgardinen 2teilig Fenster 15.00 bis **2.95**  
Stores ganz entzückende Neuheiten Stück 8.50 bis **2.50**  
Bettedecken über 1 Bett, deutsches Tüllgewebe Stück 9.50 bis **2.75**  
Bettedecken über 2 Betten Stück 18.00 bis **4.95**

Wir führen nur gute Qualitäten, Befichtigung ohne Kaufzwang erbeten.

**Gardinenmuster**  
Stück 75 65 50 35 **25 J**

Ca. 800 Paar  
**Scheibengardinen**  
ganz enorm billig!

**Kakao**  
— leicht löslich —  
Pfund 2.80  
**2.40**

**Block-Schokolade**  
garantiert rein  
Kugel 1.35  
**1.25**

**Billige Lederwaren**

Portemonnaies für Damen und Herren, durchweg Leder, in vielen Ausführungen jeht St. 1.65 1.25 **95 J**  
Damen-Handtaschen neue Formen Stück 3.25 2.95 1.65 **1.45**  
Brieftaschen mit oder ohne Notizbuch jeht Stück 1.65 95 75 **42 J**  
Taschenspiegel mit Kamm und Bürste, in verschiedenen Ausführungen jeht **75 J**  
Broschen und Anhänger neue Ausführung, entzückende Auswahl . 1.75 1.45 95 75 65 **48 J**

**Vitragen-Musterreste**  
Stück 39 **25 J**

**Gelegenheitskauf!**  
**Tüllmusterdecken**  
180x130  
Stück **1.95**

**Aus unferm Handarbeitslager**

Gezeichnete Ipononvicca 60x60, grau oder weiß 2.50 1.85 1.35 **95 J**  
Moderne gezeichnete Decken 60x60, grau oder weiß 2.25 1.65 1.45 **1.10**  
Gezeichn. Schlafstübchen-Handtücher 2- oder 4teilig St. 1.95 1.75 1.45 85 **48 J**  
Gezeichnete Kaffeemützen 3- oder 4teilig Stück 1.75 1.50 95 **75 J**  
Kaffeedecken allerneueste Zeichnungen Stück 8.50 7.55 6.95 **4.95**

**Nur heute Sonnabend Billige Bedarfsartikel**

Waschpulver 4 Pakete 28 J	Crema-Pralinés 1/2 Pfund 39 J	Dr. Oetkers Puddingpulver 18 J
Blissblau-Schneepulver 4 Pakete 28 J	Gemischte Bonbons 1/2 Pfund 40 J	Dr. Oetkers Rote Grube 18 J
Waschbän 3 Pakete 10 J	Eisbonbons 1/4 Pfund 20 J	Milch-Bonbonchokolade 30 J
Toilettenpapier Jodler 3 Rollen 60 J Rolle 22 J	Kokosflocken 1/4 Pfund 28 J	Dr. Oetkers Backpulver 10 J
Toilettenpapier Kreyb 3 Rollen 55 J Rolle 20 J	Befreute Schokoladen-Pläschen 1/4 Pfund 42 J	Dr. Oetkers Mandel- und Mandel-Rosinen-Pudding fix und fertig zum Gebrauch Paket 25 <b>20 J</b>
Toilettenpapier Ideal 3 Rollen 42 J	Bonbonreste 1/2 Pfund 28 J	Vanille-Saucenpulver 10 J
Kupfertücher . . . . . Stück 22 J	Volkskeks 1/2 Pfund 58 J	Eierkuchepulver 3 Pakete 39 J
Heftpflaster 3 Marken 10 J	Leibniz-Reks 40 30 20 J	Carotti-Tafel-Schokolade Tafel 60 50 40 30 J
Fliegenfänger (Original-Pyramiden) 6 Stück 28 J	Gemischtes Konfekt 1/2 Pfund 40 J	Sonig- und Malz-Bonbons 1/2 Pfund 30 J
Toilettenpapier als Feldpostbrief 1 Paket 10 J	Dresdner Pfastersteine Pfeiferröhre 1/2 Pfund 48 J	
Wattenfugeln 1-Pfund-Paket 39 J	<b>Pfefferminzbruch</b> 1/2 Pfund <b>39 J</b>	
Kaffearapparat echt verfilbert . . . . . Stück 55 J		

**Vorteilhafte Haushaltwaren**

Satz-Schüsseln bunt und weiß . . . . . Satz = 6 Stück **95**  
Speiseteller tief und flach . . . . . Stück **8**  
Glasschalen . . . . . 6 Stück **95**  
Glaskäseglocken mit Teller, extra groß . . . . . Stück **48**  
Weingläser „Mathilde“ weiß . . . . . Stück **18**  
Kompottteller Glas, neue Muster . . . . . Stück 12 9 **7**  
Glasschalen extra groß . . . . . Stück **48**  
Suppenschüsseln weiß und bunt . . . . . Stück **48**  
Kaffeekessel . . . . . zum Ausfuchen Stück 1.85 1.45 **95**  
Emaill-Milchtöpfe grau oder blau, 3 oder 4 Stück, Satz 1.45 **1.45**  
Emaill-Schmortöpfe 24 cm . . . . . Stück **95**  
Kohlenschlitten schwarz lackiert . . . . . Stück **1.10**  
Kohleneimer schwarz lackiert . . . . . Stück **1.65**

Wasserkannen von Servicen zum Ausfuchen Stück 95 75 **48 J**

**Fadentreie Brech- oder Schnittbohnen**  
2-Pfund-Dose  
**52 J**

**Ia. junge Erbsen**  
sehr fein, als besondere Gelegenheit  
2-Pfund-Dose  
**90 J**

**Junge Brech- od. Schnittbohnen**  
3-Pfund-Dose 72 J  
2-Pfund-Dose  
**48 J**

**Junge Erbsen**  
2-Pfund-Dose  
**68 J**